

0,3 im Durchmesser haltenden Auswüchsen besät waren. Jeder Auswuchs dieser Art enthielt mehrere (bis 10) Höhlungen und in einer jeden befand sich eine kleine Hemipterenlarve, deren Verwandlung ich noch nicht habe beobachten können. Aphiden schienen es nicht zu sein.

IV. Acarus-Gallen.

Rothe Acarus-Gallen, den europäischen ähnlich, habe ich hier an verschiedenen Bäumen und Pflanzen bemerkt; z. B. an Salix, Alnus, Acer etc. Am letztgenannten Baum kommen kleine, rundliche, runzliche, kurzgestielte, etwa wie eine geschlossene Faust aussehende Gallen vor, in deren Innern ich ausser den Acariden kleine Hymenopteren-Nymphen fand, die später einen winzig kleinen Parasiten gaben.

Zwei neue Silphiden-Gattungen,

beschrieben von **L. W. Schaufuss.**

(Hiezu Taf. I.)

Die interessanten Entdeckungen, welche in neuerer Zeit von den Herren von Kiesenwetter, Delarouzée, Pandelle und anderen in den Grotten der Pyrenäen gemacht wurden, veranlassten mich, während meiner Reise in Nordspanien Grotten aufzusuchen und dieselben möglichst genau zu durchforschen.

Einen Theil der von mir aufgefundenen neuen Höhlenthier habe ich bereits anderweit und im 3. Heft dieser Zeitung publicirt: die nachfolgend beschriebenen Thiere sind gleichfalls Bewohner der Grotten des westlichen Nordspaniens.

Zunächst gebe ich in nachstehender Tabelle die auffälligsten Merkmale der bisher bekannten, augenlosen Silphiden-Gattungen; ich glaube, dass dieselben — meiner unmassgeblichen Ansicht nach — in derselben Reihe systematisch aufzustellen sind.

Augen nicht vorhanden.

A. ♂ 5, ♀ 4 Glieder an den Vordertarsen.

a. Vordertarsen in beiden Geschlechtern einfach.

aa. Schildchen nicht sichtbar

Leptoderus, Schmidt.

bb. Schildchen sichtbar.

Körper länglich, Mittelbrust hoch gekielt.

Drimeotus, Miller.

Körper eiförmig, Mittelbrust kaum gekielt.

Quaesticulus, Schaufuss.

b. Vordertarsen beim ♂ erweitert. Schildchen sichtbar.

Körper länglich. Pholeuon, Hampe.

Körper eiförmig, stark gewölbt.

Quaestus, Schaufuss.

B. Vordertarsen in beiden Geschlechtern mit 4 Gliedern.

Vordertarsen einfach. Adelops, Tellkampf.

Vordertarsen des ♂ zwei Glieder stark erweitert.

Oryotus, Miller.

Die Gattung *Leptinus* Miller ist in vorstehender Tabelle nicht untergebracht, weil sie mir nicht hierher zu gehören scheint. Ich würde sie lieber zu den Diaperiden und neben *Oochrotus* Lucas stellen —: die Bildung des Unterkiefers, der Fühler und deren Einfügung, der Brustfortsätze im umgekehrten Falle, giebt mir diese Ansicht. Die fünfgliedrigen Füße sind eine Ausnahme von der Regel, welche zu acceptiren sein würde, so lange wir uns mit künstlichen Systemen begnügen müssen.

Quaestus m., n. Genus.

Corpus apterum ovale convexum.

Caput verticale.

Oculi nulli.

Antennae 11-articulatae, filiformes, articulis 7—11 crassioribus.

Labrum apice emarginatum.

Mandibulae apice 4-dentatae.

Palpi maxillares 4-articulati, articulo quarto subulato.

Tarsi: Maris: antici 5-artic., articulis 4 dilatatis.

Fem.: antici 4 articulis simplicibus.

Tarsi posteriores in utroque sexu 5-articulati.

Prosternum mesosternum et metasternum carinata.

Scutellum triangulare.

Augenlos. Kopf wenig länger als breit, nach unten gerichtet. Thorax etwas verbreitert, leicht gewölbt. Fühler reichlich von halber Körperlänge, an der Basis des Kopfschildes eingefügt, fadenförmig, das siebente und die drei letzten Glieder etwas umfangreicher als die übrigen, die letzten vier Glieder sitzen deutlich auf Stielchen. Oberlippe seicht ausgeschnitten, mit einzelnen Borsten besetzt.

Oberkiefer am Grunde breit, vorn schmal, am Ende nach innen schliessen zwei grössere Zähne zwei kleine ein, innen nach hinten bogenförmig ausgerandet, bewimpert. Kiefertaster viergliedrig, das dritte Glied am längsten und brei-

testen, das letzte kurz ahlförmig. Unterlippe gerade abgestutzt. Das Lippentasterpaar je dreigliedrig, durch Membran verbunden, erstes Glied breit, zweites Glied schmaler, kurz, drittes Glied frei, so lang als das erste. Halsschild breiter als lang, nach vorn abgerundet, etwas verengt, Hinterecken spitz, nach hinten ausgezogen. Flügeldecken reichlich doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten langsam verschmälert, seicht gerandet. Vorder- und Mittelbrust hoch gekielt, Hinterhüften genähert, nur durch die schwach erhöhte Kante der Hinterbrust von einander getrennt. Schienen am Ende gedorn, Mittelschienen leicht gebogen. Klauen einfach. Vorderfüsse des ♂ mit 5 Gliedern, wovon 4 erweitert sind, die des ♀ mit 4 Gliedern, wovon das erste kürzer als das vierte und so lang als das zweite und dritte zusammen genommen ist. Mittel- und Hinterfüsse fünfgliedrig.

Der ganze Körper sammt Füßen und Flügeldecken ist fein hell goldgelb behaart. Lebt in Tropfsteinhöhlen. Es sind mir zwei Arten bekannt:

Quaestus arcanus m. — Ovatus, convexus, ferrugineus, sericeus; thorace basi subbisinuato, angulis acutis, elytris elongatis. Long. $2\frac{1}{3}$ mm, lat. $1\frac{1}{3}$ mm.

Tab. I. fig. 1.

Kopf und Halsschild äusserst fein punctirt, letzteres an der Basis weit ausgeschnitten und zweimal sehr schwach gebuchtet, Hinterecken spitz ausgezogen, nach hinten gerichtet, Vorderecken niedergebogen, Seiten nach vorn stark gerundet verengt, zart gerandet, Vorderrand ausgeschweift.

Fühler zweites Glied länger als das erste, viertes bis sechstes gleichlang, siebentes verbreitert und grösser als eines der vorhergehenden, achtes Glied gleichbreit, kleiner als das neunte oder zehnte, letztes so lang als die beiden vorhergehenden zusammen genommen.

Schildchen klein, dreieckig.

Flügeldecken nach hinten gleichmässig allmählig verengt, Spitzen abgerundet, Seiten zart gerandet.

Füsse und Hinterbeine zart und gestreckt.

In drei verschiedenen Grotten des cantabrischen Gebirges fand ich dies Thierchen einzeln an den Stalaktiten herumkriechend.

Als Feind desselben glaube ich einen *Eschatocephalus* (*hispanicus* m. in litt.) bezeichnen zu können. Der Umstand, dass ich mehr abgestorbene, durch wenige dünne Fäden an den Kalk angeheftete *Quaestus arcanus* sah, als lebende, ferner, dass jedesmal *Eschatocephalus hispanicus* in einzelnen Exemplaren in der Nähe zu finden war, giebt wohl meiner Annahme Wahrscheinlichkeit.

Quaestus Bonvouloiri m. — Convexus, testaceus, sericeus; thorace subpulvinato, postice angustato, angulis acutis; elytris subtiliter transversim rugulosis, basi subfoveolatis. Long. $3\frac{1}{2}$ mm, lat. $1\frac{2}{3}$ mm.

Adelops Bonvouloiri, Jacquelin Duval?

Ich kaufte ein Exemplar dieses Thieres aus zweiter Hand und erhielt dazu den von mir beibehaltenen Namen. Da meines Wissens kein *Adelops Bonvouloiri* beschrieben und mein Exemplar ein ♂ ist, welches zur Gattung *Quaestus* m. gehört, erlaube ich mir, hier die Beschreibung zu geben.

Das Thier zeichnet sich durch Grösse, kissenförmiges Halsschild und helle Farbe aus.

Kopf und Halsschild sehr fein punctirt und wie alle übrigen Theile fein gelblich behaart.

Halsschild stark convex, hinter der Mitte leicht erweitert, nach vorn bogenförmig abgerundet, Basis gerade, an den Ecken etwas nach hinten gezogen, wodurch die Hinterecken einen rechten Winkel bilden.

Fühler etwas länger als die Flügeldecken, zweites bis siebentes Glied fast an Länge gleich, das siebente am Ende breiter, das achte parallel, $\frac{2}{3}$ so lang als das siebente, das neunte bis elfte an Länge gleich, das letztere zugespitzt.

Schildchen sehr klein, dreieckig.

Flügeldecken länglich, von der Mitte an nach hinten verschmälert, regelmässig zart quengerunzelt, an der Basis jederseits neben dem Schildchen schwach eingedrückt, auch lassen sich Spuren von Längsstreifen erkennen.

Stammt angeblich aus den Pyrenäen*).

Quaesticulus m., n. Genus.

Generi Quaesto affine, sed differens,

Mandibulis apice tridentatis,

Tarsis maris simplicibus,

Antennis moniliformibus; (articulis 1 & 2 majoribus, cylindricis, 3—11 moniliformibus, quinque posterioribus crassioribus.)

Mesosterno et metasterno subtiliter carinatis.

Es fehlt dieser Gattung die erhabene Kante der Vorderbrust, während die der Mittel- und Hinterbrust sehr wenig ausgebildet sind.

Von *Adelops* Tellkamp ist sie, wie *Quaestus*, durch

*) Ich kann dies Habitat insofern bestätigen, als ich mehrere Exemplare des oben beschriebenen Thiers unter dem Namen *Adelops Bonvouloiri* (ohne Angabe eines Autors) durch meinen Freund L. Fairmaire mit dem Fundort Pyren. cav. erhielt. C. A. D.

5 Vordertarsenglieder der ♂ verschieden, hat aber mit Adolops die Einfachheit derselben gemeinschaftlich.

Augen nicht vorhanden. Kopf, Halsschild und Flügeldecken wie bei Quaestus. Schildchen breit dreieckig. Oberlippe leicht ausgeschnitten, die Ecken abgerundet. Oberkiefer am Grunde breit, innen zweimal gebuchtet, dasselbst bewimpert, zwei grössere Zähne schliessen einen kleinen, kaum bemerkbaren Höcker ein.

♂ 5, ♀ 4 Vordertarsenglieder, in beiden Geschlechtern nicht erweitert. ♂ erstes und zweites Glied gleichstark, das zweite wenig kürzer; drittes und viertes zusammen so lang als das erste, rundlich; fünftes so lang als das erste und zweite zusammengenommen.

Mittel- und Hinterfüsse 5gliedrig, 1. und 4., 2. und 3. Glied an Länge gleich.

Klaue glatt, bis an die Wurzel gespalten.

Die ersten beiden Fühlerglieder nehmen etwa ein Viertel der Fühlerlänge ein und sind fast cylindrisch, die folgenden neun sind schnurförmig, das siebente, neunte, zehnte und elfte über doppelt so stark als das dritte bis sechste, das achte etwas schwächer als das folgende, kurz, das elfte so lang, aber mehr als doppelt so breit als das erste.

Quaesticulus adnexus m. — Tab. I. fig. 2.

Ovato-convexus, brunneo-testaceus, nitidulo-sericeus; thorace semicirculari, basi emarginato, angulis acutis; elytrorum sutura fusca, subimpressa. Long. $1\frac{2}{3}$ mm, lat. 1 mm.

Das Thierchen hat viel Aehnlichkeit mit Adolops Schioedti, Kiesw., nur dass es kleiner ist; dagegen ist es grösser als Ad. Aubei, Kiesw.

Kopf stark eingezogen. Thorax sehr gewölbt, sehr fein punctirt, über der Mitte nach vorn stark eingezogen, mit dem von oben sehr wenig sichtbaren Kopftheil einen Halbkreis bildend. Basis jederseits sehr leicht ausgebuchtet, an den Ecken bogenförmig nach hinten geschwungen, Hinterecken spitz, Seiten bis zu der Mitte gerade. Flügeldecken vor der Basis so breit als die Basis des Halsschildes, nach hinten verengt, Spitzen breit und stumpf, fein punctirt und etwas dichter als das Halsschild zart graugelb pubescent, jederseits längs der Nath eine schwach eingedrückte, häufig etwas dunklere Linie, die sich hinten vereinigt.

Fühler wie oben angegeben. (Tab. I. fig. 2b.)

Vordertarsen des ♂ siehe oben, ♀: erstes Glied kürzer als die beiden folgenden zusammengenommen, viertes so lang als das zweite und dritte zusammengenommen. Klauen kurz.

Ich fand von diesem Thierchen einige Exemplare in einer Höhlung, die sich etwa 15 Schritt unter einer Wiese fortsetzte, bei Panes in Nordspanien.

Dresden, den 20. Juni 1861.

Ichneumon luctatorius ♂ L. mit zweifachen Tarsen am rechten Hinterbein

vom

Oberförster **Tischbein** in Herrstein.

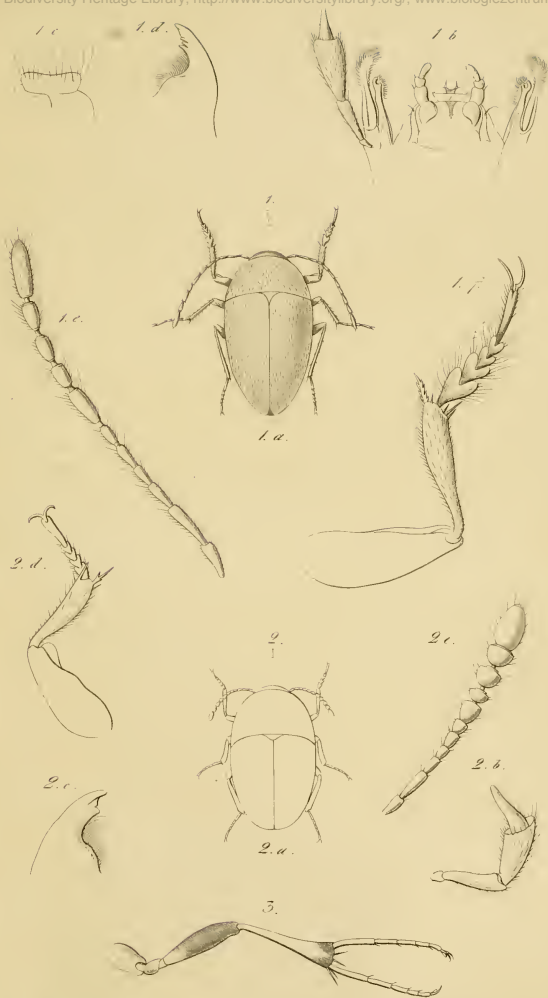
Taf. 1, Fig. 3.

Bei der Durchsicht meiner Ichneumonon fand ich ein ♂ von Ichneumon luctatorius L., dessen rechtes Hinterbein eine so auffallende Monstrosität zeigt, dass es wohl der Mühe werth ist, diese durch die entomologische Zeitung bekannt zu machen und abzubilden.

Am rechten Hinterbein dieses Thieres sind coxa, trochanter, apophysis und femur durchaus normal gebildet. Die tibia aber ist, zwar nicht bedeutend, aber doch etwa um $\frac{1}{6}$ kürzer als die normal geformte Tibia des linken Hinterbeines, dagegen ist sie an ihrer Spitze auffallend stark, breit und dick und mit 6 Seitendornen, also nicht nur der zweifachen, sondern der dreifachen Zahl versehen, was um so auffallender ist, da die Tarsen nur zweifach vorhanden sind. Von dem unteren, verdickten Ende der Tibia gehen sodann 2 Reihen von Tarsengliedern aus, die schon bei ihrem Hervortreten aus der Tibia so weit von einander getrennt sind, dass zwischen ihnen auf der inneren Seite 2, auf der äusseren Seite aber 3 der Seitendornen Platz finden (der sechste Dorn steht an der nach Innen gerichteten Tarse. Beide Tarsen haben die normale Zahl von 5 Gliedern, aber nur der eine tarsus hat die normalen 2 Klauen, am andern ist nur eine solche vorhanden, doch findet sich hier ebenso wie zwischen den Klauen des anderen Tarsus der normale Ballen.

Schliesslich muss ich wohl hinsichtlich der Bestimmung noch hinzufügen, dass das hier in Rede stehende Thier ein Ichneumon luctatorius ♂ Linné ist, wie diese Art von Wesmael in seinem Tentamen p. 57 genommen wurde.

Nachschrift der Red.: Der vorstehend beschriebene monströse Ichneumon befindet sich jetzt in der Sammlung des



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Schaufuss Ludwig Wilhelm

Artikel/Article: [Zwei neue Silphiden- Gattungen, 423-428](#)